ST.PETRUS Aktuell

Ausgabe 260
Juli 2023

Im/Puls der Zeit

Gut behütet sein

Den Hut nehmen – so klein mit Hut – Hut ab – unter einen Hut bringen – auf der Hut sein – an den Hut stecken – über die Hutschnur gehen …

Viele Sprichwörter gibt es, die das Bild des Hutes verwenden – mit ganz unterschiedlichen Bedeutungen und Konnotationen. Das Wort „Hut“ kommt vom mittelhochdeutschen „Huot“. Das bedeutete zu Beginn Decke oder Schutz im Sinne von Obhut, später wurde es dann spezialisiert als Kopfbedeckung, als schützende Bedeckung. Die feminine Form „Huote“ hingegen bedeutet Aufsicht, Fürsorge und Schutz im Allgemeinen, wie das Verb „hüten“. Es wurde auch in der militärischen Sprache gebraucht.

Und jetzt kommt sie wieder, die Zeit, in der Sonnenhüte getragen werden, in der Strandtasche oder im Urlaubskoffer liegen. Der Sonnenhut dient nicht nur als modisches Accessoire, sondern auch dem Erhalt der Gesundheit. Er schützt vor Sonnenbrand und hilft dabei – wort- wie sprichwörtlich – einen kühlen Kopf zu bewahren. Gut behütet zu sein, seelisch wie körperlich, ja, geschützt, beschützt zu sein, ist wichtig – manchmal lebenswichtig.

Davon weiß auch die Bibel, wenn sie zum Beispiel bei Lebensübergängen von Mose, Abraham und anderen Personen vom Behüten durch Gott spricht. Auch die Psalmen benützen dieses Verb gerne. Ein bekannter Psalm, der auch gerne als Taufspruch ausgesucht wird, ist Psalm 91: „Denn er hat seinen Engel befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“

Oder Psalm 121: „Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.“ Behüten, das meint nicht, dass um mich herum immer Friede, Freude, Eierkuchen herrscht, oder die Sonne oder der Regen dadurch weggehen. Es meint vielmehr, dass wir in schwierigen Umständen oder Situationen so etwas wie eine Schutzschicht haben, die wie ein Puffer zwischen uns und das, was uns von außen bedroht, tritt. So, damit es uns nicht so hart trifft und wir nicht vor Hitze, Regen oder Angst erstarren, sondern noch handlungsfähig bleiben und unsere Seele bewahrt wird.

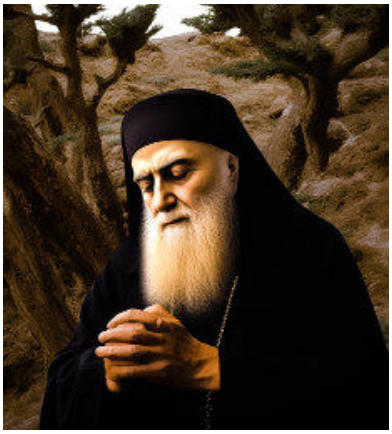
Nochmal zurück zum schicken Accessoire des Sonnenhutes: Ich wünsche Ihnen für die Sommerferien, dass Sie immer einen Hut dabeihaben, damit die Hitze Sie nicht steche. Und dass der sprichwörtliche Hut, die Kraft Gottes, bei und auf Ihnen liege, um Ihnen Freude, Leichtigkeit, Hoffnung und Zuversicht auch in unbequemen Umständen zu schenken. So, dass sowohl Ihre Seele als auch Ihr Körper Erholung und Ruhe erleben können.

In diesem Sinne – bleiben Sie gut behütet!

Andrea Nachtrodt

Glaubensvorbild des Monats
Der heilige Charbel Makhlouf (Gedenktag 24. Juli)

In dem auf 1 800 m hochgelegenen Dorf Bqaa Kafra bei Bscharre im Nordlibanon wurde Joseph Anton Makhlouf vermutlich am 8. Mai 1828 geboren. Diese Region ist ein Zufluchtsort für verfolgte Christen. Er war das jüngste Kind und hatte noch zwei Brüder und zwei Schwestern. Seine Eltern waren sehr fromm und erzogen ihre Kinder im katholisch-maronitischen Glauben. Seine Mutter ging täglich mit dem Kleinen auf dem Arm in die Heilige Messe.
Als er drei Jahre alt war, starb sein Vater. Seine Mutter wurde nach orientalischem Brauch vom Schwager unterstützt. Nach zwei Jahren heiratete sie wieder. Sein Stiefvater war auch sehr gläubig und wurde Priester. Joseph schloss ihn in sein Herz und folgte ihm überallhin. Besonders liebte er es, in der Heiligen Messe dienen zu dürfen. Schon als Kind fiel er durch seine Frömmigkeit auf. Zwei seiner Onkel waren Einsiedler. Da er auch die Einsamkeit liebte, zog er sich öfter zurück, um in einer Mariengrotte zu beten. Gegen den Willen seiner Verwandten trat er mit 23 Jahren in das maronitische Kloster Notre Dame de Mayfouk ein und erhielt den Namen Charbel. Später wechselte er in das Kloster St. Maroun in Annaya. Sein Seelenführer ebnete ihm den Weg zum Priestertum. Er liebte die Eucharistie und die Gottesmutter, die Hl. Schrift und die östlichen Kirchenväter.
Je mehr er sich von der Welt zurückzog, desto reicher wurde sein Innenleben. Viele kamen zu ihm, um Rat und Hilfe zu bekommen, denn sein gütiges Herz und sein offenes Ohr und seine Heiligkeit wurde zu seinen Lebzeiten immer bekannter. Es geschahen auch Wunder. Er bewahrte das Kloster vor einer Heuschreckenplage und dem Verlust der Ernte. Segnend ging er über die Felder und sprach zu den Heuschrecken: „Ihr Gesegneten, esst, was wild gewachsen ist, nicht aber, was angebaut wurde!“ Und Gott bewahrte das Kloster.
An Heiligabend 1898 starb er. In der eiskalten Kapelle hielten sie Totenwache. Ein gelähmter Mann, der den Leichnam berührte, wurde sofort geheilt. Man begrub Charbel ohne Sarg in der Erde.



Der heilige Charbel Makhlouf

Schon in der folgenden Nacht sah die Nachbarschaft einen Lichtstrahl, der von der Grabstätte des Heiligen ausging, bis in die Mitte der Kapelle, wo sich das Allerheiligste befand. Es wiederholte sich 45 Tage lang.
Nach vier Monaten ordnete der Obere an, das Grab zu öffnen. Der Verstorbene sah aus, als wäre er gerade erst eingeschlafen. Auch seine Kleidung war noch vollständig erhalten. Er lag in einer harzähnlichen Flüssigkeit. Die Brüder legten ihn in einen Holzsarg um. Nun setzte ein reger Pilgerstrom ein. Es folgten die verschiedensten Heilungen, auch von Muslimen.
Als Papst Paul VI. ihn am 5. Dezember 1965 seligsprach, gab es schon Berichte von über 2 000 Heilungen. Am 9. Oktober 1977 wurde er heiliggesprochen. Am 16. Februar 2015 wurden schon 26 000 Wunder gezählt! Der Leichnam sondert auch heute noch eine harzähnliche Flüssigkeit ab, die ein heilendes Öl ist.

Gisela Geiger (Quelle „Versunken in Gott“ von P. Gottfried Egger, OFM, Miriam-Verlag)

Die Maronitische Kirche

Im Beitrag über das Glaubensvorbild des Monats wird der katholisch-maronitische Glauben erwähnt. Ein guter Grund, sich deshalb einmal näher damit zu befassen.
Die maronitische Kirche entstand zwischen dem Ende des 4. und dem Beginn des 5. Jahrhunderts in Antiochia im Norden des heutigen Syrien. Ihr Gründer, der heilige Maron, war Mönch und versammelte eine wachsende Gemeinschaft um sich.
Die Maronitische Kirche ist eine traditionsreiche katholische patriarchale Kirche mit syro-antiochenischem Ursprung, die im Libanon und im Nahen Osten verwurzelt und in der ganzen Welt verbreitet ist. Seit dem 12. Jahrhundert ist sie mit der Katholischen Kirche unter Beibehaltung ihres Ritus (syrisch-maronitisch) uniert. Sie ist die einzige orientalische Kirche, die als ganze in voller Gemeinschaft mit der Kirche von Rom steht. Trotz ihrer katholischen Bindung haben die Maroniten ihre eigene Hierarchie und eine ostkirchliche Liturgie. Die Liturgie wird zwar auf Arabisch und Syrisch gefeiert, ist aber dem römisch-katholischen Ritus sehr ähnlich. Maronitische Priester sind aber auch berechtigt, die Liturgie nach dem römisch-katholischen Ritus zu feiern.
Bis ins 7. Jahrhundert, als die Araber Syrien eroberten, hatten die Maroniten unter Verfolgung zu leiden. Um der Bedrohung zu entrinnen, flohen sie und gelangten in den Libanon. Im 11. Jahrhundert stellten sich die Maroniten auf die Seite der Kreuzfahrer, die kamen, um das Heilige Land zu befreien. Damals entstand eine feste Bindung zu den Christen in Europa, insbesondere zum Heiligen Stuhl und zu Frankreich, die bis heute besteht.
Weltweit gibt es etwa sechs Millionen Maroniten. Die größte Gruppe, etwa 1 432 000, lebt im Libanon, wo sie ein Viertel der Bevölkerung bilden und nach der libanesischen Verfassung den Präsidenten stellen. In Europa lebt eine größere Anzahl Maroniten in Frankreich, Großbritannien, Deutschland und Belgien.
Ingrid Harsch (Quelle: https://www.maronitenmission.de/historische-hinweise)

Neue Bilder der Farbenfreunde `98
Die Farbenfreunde `98 laden Sie herzlich zu ihrer neuen Ausstellung mit dem Thema „Räume“ im Foyer des Ökumenischen Gemeindezentrums ein. Sie ist jeweils zu den Veranstaltungen geöffnet.

FARBENFREUNDE´98

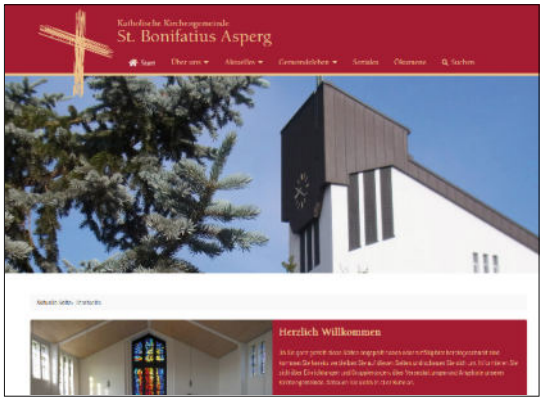
Wir laden ein

Gospelkonzert „Der Aufzug in den Himmel“ am 1. Juli um 19.00 Uhr

Seit über einem Jahr treffen sich 25 Sängerinnen und Sänger eines Projektchores aus Ditzingen und Hirschlanden regelmäßig einmal im Monat halbtägig mit ihrer Chorleiterin Ute Hofer und dem Pianisten Klaus Rastetter, um gemeinsam Gospelsongs zu erlernen und miteinander zu singen. Dabei werden auch deren Inhalte verinnerlicht und mit der Lebensgeschichte von Thérèse Martin (später Thérèse von Lisieux) anschaulich verbunden, einer bemerkenswerten Frau des ausgehenden 19. Jahrhunderts.
Thérèses kurzes Leben war geprägt von ihrer Fähigkeit zur großen, ja überschwänglichen Liebe und Hingabe, von ihrer starken Willenskraft, aber auch von Phasen tiefer Verzweiflung und Dunkelheit. Zentrale Augenblicke, Gedanken und Erlebnisse dieser berührenden Frau sollen nun in einem Konzert durch Lieder und betrachtende Texte für die Gegenwart wieder erfahrbar gemacht werden. Der Chor wird dabei von einer alle Stimmungen mittragenden Band begleitet.
Erleben Sie die Emotionen dieser jungen Frau, ihre tiefe Traurigkeit und beglückende Gottesnähe, die gefühlvollen Melodien und begeisternden Rhythmen der Gospelsongs. Stimmen Sie mit uns ein in den himmelhochjauchzenden Lobgesang!
Wir laden ein zum Konzert am 1. Juli 2023 um 19.00 Uhr in St. Petrus.
Der Eintritt ist frei.

Neue Homepage für St. Bonifatius

Seit Anfang Juni hat unsere Schwestergemeinde St. Bonifatius in Asperg eine neu gestaltete Homepage. Unter www.bonifatius-asperg.de finden Sie alles Wichtige rund um die Kirchengemeinde jetzt in einem ansprechenden neuen Layout, das auf allen Endgeräten (PC, Tablet, Smartphone) gut zu lesen ist. Schauen Sie doch einfach mal rein.



Seit Anfang Juni ist die Webseite der katholischen Kirchengemeinde in Asperg neu gestaltet

Blutritt in Weingarten – jetzt auch mit Frauen!

Seit 900 Jahren findet am Freitag nach Christi Himmelfahrt, dem Blutfreitag, in Weingarten die größte Reiterprozession Europas statt. Angeführt vom Träger der Heilig-Blut-Reliquie ziehen 2 000 bis 2 500 Reiter – und seit 2022 auch Reiterinnen – durch und um die Stadt. Sie werden dabei von zahlreichen Musikkapellen begleitet. In diesem Jahr war zum ersten Mal auch unsere ehemalige Pastoralreferentin Ursula Kaiser dabei. Claudia Lammel vom Redaktionsteam hat das zum Anlass genommen, mit ihr über ihre Erlebnisse zu sprechen:

CL: Wie bist du auf die Idee gekommen, mitzureiten?

UK: Ich träume schon seit meiner Studienzeit davon, am Blutritt teilzunehmen. Damals ritten einige meiner Kommilitonen in der Prozession mit, obwohl sie eigentlich mit Pferden nichts am Hut hatten und auch gar nicht richtig reiten konnten. Aber mir als Frau und Reiterin war die Teilnahme verwehrt! Schon damals habe ich beschlossen, dass ich mitmachen würde, wenn auch Frauen dabei sein können. Für mich verbindet sich in dieser Prozession vieles, was mir wichtig ist: Beruf bzw. Berufung, Theologie und meine Passion, das Reiten. Allerdings konnte sich vor ca. 30 Jahren niemand so recht vorstellen, dass es wirklich einmal dazu kommen würde, dass Frauen zugelassen sind. Leider war ich letztes Jahr verhindert, sonst wäre ich schon 2022 mitgeritten.

CL: Wie bewirbt man sich denn um eine Teilnahme?

UK: Richtig bewerben kann man sich eigentlich nicht. In zahlreichen Gemeinden in und um Weingarten gibt es in den Kirchengemeinden Blutreitergruppen und Blutreiterkapellen. Manche bestehen nur aus rund 15 Reitern (und jetzt auch Reiterinnen), manche haben bis zu 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Über einen Bekannten konnte ich Kontakt zur Blutreitergruppe von Wangen, Niederwangen und Deuchelried aufnehmen. Das hat sich wunderbar gefügt, denn die Gruppe hat Nachwuchsprobleme und sich sehr gefreut, dass ich dazugestoßen bin. Außerdem konnten der Gruppenführer und seine Tochter in diesem Jahr selbst nicht mitreiten. Daher hat er mir sein eigenes Pferd „Piano“ zur Verfü-

Ein Traum ging für sie in Erfüllung: Ursula Kaiser auf „Piano“ beim Blutritt in Weingarten

gung gestellt und auf dem Pferd seiner Tochter ritt ein anderer Gastreiter. Die Pferde kannten sich also – nur die Reiter nicht. Insgesamt waren wir drei Reiterinnen und zwölf Reiter in unserer Gruppe.

CL: Und wie kommen die Pferde nach Weingarten?
UK: Die Pferde aus der näheren Umgebung werden am Morgen des Blutritts in Anhängern gebracht. Da Wangen aber weiter weg ist, hat Herr Netzer, unser Gruppenführer, die Pferde schon am Tag vorher zu einem Bauernhof in der Nähe gebracht und dort untergestellt.

Jedes Jahr am Freitag nach Christi Himmelfahrt werden mit der Heilig-Blut-Reliquie Stadt und Land in und um Weingarten gesegnet

CL: Bei 2 000 Pferden muss die Prozession ja hunderte von Metern lang sein! Wie ist das denn organisiert?
UK: Das ist prima gemacht. In der ganzen Stadt werden Stationen mit Nummern eingerichtet, an denen sich die einzelnen Gruppen treffen. Wir waren z. B. an der Station 83. Beginn des Blutritts ist um 7 Uhr morgens mit der Übergabe der Heilig-Blut-Reliquie an den Heilig-Blut-Reiter und dann setzt sich die Prozession in Bewegung. Sie führt als Flurprozession auf 8 km durch und um Weingarten und dauert ca. 3 ½ Stunden. Bis wir aber schließlich losreiten durften – eingerahmt von den Blutrittkapellen von Deuchelried und Tettnang – war es schon 9 Uhr. Während der ganzen Prozession wird übrigens der Rosenkranz gebetet – das ist wirklich eine sehr andächtige Sache und man ist richtig mit dem Herzen dabei. Das ist ganz anders, als nur vom Rand aus zuzuschauen. Ansonsten soll man höchstens mal mit seinem Pferd reden, wenn das mal nicht so richtig will. Die Prozession kommt nämlich immer mal wieder ins Stocken und das mögen die Pferde gar nicht.

CL: Beim Blutritt gibt es ja eine strenge Kleiderordnung – wie bist du denn an einen Frack und einen Zylinder gekommen?
UK: Das war fast schwieriger, als das Pferd zu bekommen! Vorschrift ist das Tragen eines schwarzen Fracks, einer schwarzen Fliege, eines Zylinders und einer weißen Bluse bzw. eines weißen Hemds – und natürlich einer schwarzen Reiterhose und schwarzen Stiefeln. Die Reiterhose, die Stiefel und eine weiße Bluse waren ja kein Problem – aber woher bekommt man einen Zylinder? Schließlich ist mir eingefallen, dass der Festreiter vom Markgröninger Schäfer-

lauf beim Umzug immer einen Zylinder trägt. Also habe ich den mal gefragt, ob ich den ausleihen könnte. Er hat gleich zugesagt und vor allem: Der Zylinder passte mir auch. Das nächste Problem war der Frack. In Unterriexingen lebt aber doch Prinz Ratibor und ich dachte mir, was so ein richtiger Prinz ist, der hat doch bestimmt auch einen Frack! Da ich ihn noch vom Kirchengemeinderat kannte, habe ich mich also getraut und ihn gefragt. Und tatsächlich: Er hatte sogar drei Stück zur Auswahl für mich – und auch die haben gepasst!

CL: Das war dann ja richtige Fügung! Also ein rundum beeindruckender Tag für dich?
UK: Auf jeden Fall! Nach der Prozession haben wir uns noch einmal auf dem Bauernhof, wo die Pferde untergebracht waren, getroffen und den Tag bei einem gemütlichen Beisammensein mit unserer Kapelle ausklingen lassen.

CL: Und – reitest du nächstes Jahr wieder mit?
UK: Klar! Herr Netzer hat mir schon gesagt, dass ich jederzeit wieder bei ihnen mitreiten darf.

Musikkapellen beim Blutritt
Wie im Interview erwähnt, werden die einzelnen Reitergruppen von Musikkapellen aus ihren Orten begleitet. Auch das hat eine lange Tradition. Einige davon haben schon mehr als 100 Mal am Blutritt teilgenommen. Die Musikkapelle aus dem Heimatort unseres Redaktionsmitglieds Ingrid Harsch – Marbach an der Schwarzach – wurde dieses Jahr für ihre 50. Teilnahme geehrt.

Besondere Kollekten der vergangenen Wochen

Das Ergebnis der letzten Kollekten betrug:

13./14.05.	Müttergenesungswerk	180,85 €
20.05.	Bonifatiuswerk (Firmung)	149,80 €
28.05.	Renovabis	190,60 €
08.06.	Betriebsseelsorge	282,51 €

Irrlehren

Seit den Anfängen des Christentums gab es über die Jahrhunderte hinweg die verschiedensten Irrlehren, was den christlichen Glauben betraf. In loser Reihenfolge veröffentlichen wir einige davon.

Monarchianismus

Der Monarchianismus ist ein Sammelbegriff für eine vielfältige Gruppe theologischer Ansichten im Christentum seit dem 2. Jahrhundert.
Antike Monarchianer befürchteten, dass die Lehre von der Trinität dazu führe, faktisch den Vater und den Sohn zu zwei verschiedenen Göttern zu machen. Daher schlugen sie zwei völlig entgegengesetzte Wege ein. Die eine Richtung wollte die Einheit Gottes (des Vaters) wahren, indem sie lehrte, Christus sei ein auf übernatürliche Weise aus dem Heiligen Geist und der Jungfrau geborener Mensch, der bei seiner Taufe von Gott in besonderem Maß mit Kraft ausgestattet und als Sohn angenommen wurde (dynamischer Monarchianismus). Als biblische Grundlage dafür wurde Markus 1, 9-11 und – wenn auch umstritten – Römer 1,3 ff. angegeben. Diese Ansicht vertrat erstmals etwa im Jahr 190 in Rom der christliche Autor Theodotus von Byzanz und später auch dessen Nachfolger Artemon. Da Theodotus betonte, dass diese Lehre der apostolischen Tradition entstamme, wurde er von Papst Viktor I. exkommuniziert. Artemon wurde von dem Kirchenältesten Hippolytus zurückgewiesen, der jene Lehre als innovativen Versuch verurteilte, die Schrift gemäß hellenistischer Logik zu realisieren.
Die andere Richtung betonte dagegen die Einheit Gottes (als Vater und Sohn) in der Weise, dass Vater und Sohn als verschiedene Seinswesen des einen Gottes betrachtet wurden. Das führte zur Annahme, Gott Vater selbst habe in der Gestalt des Sohnes am Kreuz gelitten (modalistischer Monarchianismus). Auch diese Ansichten wurden von Hippolyt und dem Kirchenlehrer Tertullian bekämpft.
Der modalistische Monarchianismus und die damit verbundenen Irrlehren wurden auch von den Kirchenlehrern Origenes, Dionysius von Alexandria und dem Konzil von Nicäa im Jahr 325 widerlegt.
Ingrid Harsch (Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Monarchianismus https://www.gotquestions.org/Deutsch/Modalismus.html)

Fronleichnam 2023 – zum ersten Mal gemeinsam

Aufgrund der Vakanz haben wir Fronleichnam in diesem Jahr zum ersten Mal als gemeinsamen Gottesdienst der Seelsorgeeinheit gefeiert, und zwar bei uns in Tamm. Dabei war besonders schön, dass bei der Vorbereitung und Durchführung des Festes alle drei Gemeinden Hand in Hand zusammengearbeitet haben (zu den gemeinsamen Gottesdiensten an Ostern, Pfingsten und Weihnachten lädt nämlich die jeweilige Gemeinde ein und richtet das Fest aus). So gab es beim Blumenteppich Unterstützung aus Asperg und der Musikverein Tamm erhielt Verstärkung von der Stadtkapelle Markgröningen. Pfarrer i. R. (in Reichweite) Schmid zelebrierte den Gottesdienst. Ein Novum gab es bei den Himmelträgern, denn zum ersten Mal war eine Frau dabei: unsere Gemeindereferentin Sabine Riske. Das Wetter spielte sehr gut mit – wie sollte es bei einer Gemeinde, die den heiligen Petrus als Patron hat, auch anders sein? So waren beim anschließenden Frühschoppen vor allem die Schattenplätze sehr begehrt. Ganz herzlichen Dank all den fleißigen Helfern, die dazu beigetragen haben, dass alles reibungslos klappte und wir ein so schönes Fest feiern konnten.
Ingrid Harsch, Claudia Lammel

Nicht nur beim Blutritt sind jetzt Frauen zugelassen:
In Tamm gab es in diesem Jahr auch zum ersten Mal eine Frau als Himmelträgerin bei der Fronleichnamsprozession

Gott im Alltag suchen und finden
Aus der Predigt von Pfarrer Schmid an Fronleichnam

An diesem Tag wollen wir es nicht versäumen, einen Bogen zu schlagen von diesem Brot zu uns selber und uns anregen lassen für den angemessenen Umgang mit ihm. Lassen wir uns dabei von einem Wort des Dichters Friedrich Hebbel leiten. Er sagte einmal sehr treffend: „Das Publikum beklatscht ein Feuerwerk, aber keinen Sonnenaufgang." Diese Haltung prägt zweifelsohne die Gesellschaft, in der wir leben. Da zählt anscheinend nur noch etwas, wenn man ein Spektakel daraus macht. Wir stürzen uns von einem Event ins andere. Immer muss es etwas Besonderes, Hochgeputschtes und noch Tolleres sein. Und das erwartet man auch vom Glauben. Viele wenden sich schon deshalb vom Glauben ab, weil der das nicht bieten kann und nicht bieten will. Denn Gott lässt sich auf solche Geschichten nicht ein. Er macht keine Show und legt keinen selbstgefälligen Auftritt hin. Wenn er in einem Menschen aufgeht, dann gleicht das eher einer stillen scheuen Stunde eines Sonnenaufgangs. Denken wir dabei z.B. an die Geburt Jesu, die Menschwerdung Gottes im Stall von Bethlehem. Das war eine stille Stunde in der Einsamkeit der Nacht, eine leise Geburt ohne jeden Knalleffekt.
Zu dieser Sache kann auch Teresa von Avila etwas Bemerkenswertes sagen. Bei ihr haben sich einmal einige Schwestern darüber beklagt, dass die Arbeit in der Küche sie davon abhalte, zu beten und Gott nahe zu sein. Etwas verblüfft, doch sehr treffsicher gab Teresa ihnen zur Antwort: „Inmitten eurer Kochtöpfe ist Gott euch nahe." Auch uns kann dieses Wort wie den Schwestern Teresas die Augen öffnen, Gott nicht nur in höheren Sphären und außergewöhnlichen Ereignissen zu suchen, sondern in den Geschäften unseres alltäglichen Lebens. Gerade da ist Gott bei dir, gerade da lässt er sich finden.
Ob du im Straßenbau tätig bist oder als Polizist den Verkehr regelst, ob du irgendwo an der Kasse sitzt oder weltweit vernetzt am PC, ob du dein Kind in Windeln wickelst oder deine Geschäfte dich nach Australien führen, ob du in

Der Blumenteppich auf dem Kelterplatz - gelegt von Gemeindemitgliedern aus Asperg und Tamm

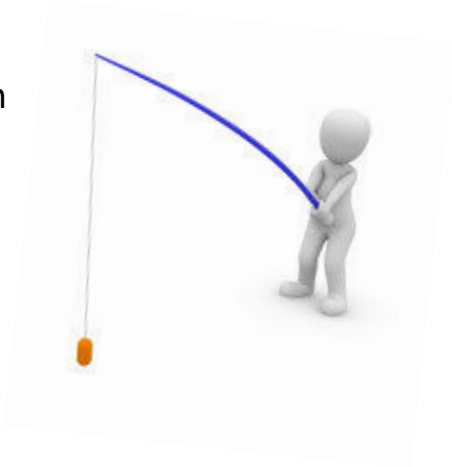
einer Bäckerei feinen Kuchen herstellst oder einfache Brotoblaten – inmitten der Kochtöpfe deines Lebens kommt Gott dir nahe. Da vor allem kannst du spüren, wie eine stille, aber unverbrüchliche Treue dich umfängt. Warum also in die Ferne schweifen, wo das Gute liegt so nah?
Von der spanischen Klosterfrau Teresa wie auch von der einfachen Brothostie können wir uns dazu anregen lassen, den Glauben an Gott und das alltägliche Leben unaufgeregt und unspektakulär miteinander zu verbinden. Nicht zuletzt lädt auch das heutige Fest Fronleichnam dazu ein. Der Theologe Dietrich Bonhoeffer hat dies einmal so in Worte gefasst: „Man soll Gott in dem finden und lieben, was er uns gerade gibt.“ Wenn wir also Gott annehmen in den Dingen und Geschäften des alltäglichen Lebens, dann können wir auch in unserem Alltag verspüren, von IHM angenommen, gehalten und getragen, gestärkt, ermutigt und geführt zu werden und dies ganz unspektakulär, aber wirksam. Vertrauen wir also unserem Gott und lassen wir uns von IHM die Kraft des Glaubens schenken. Vertrauen wir darauf, dass dieser Gott in einem kleinen Stück Brot in unser Innerstes kommt und lassen wir uns von Ihm schenken, was nur ER schenken kann: Seine Liebe und Treue, Sein Heil, Seinen Frieden, Seinen Segen. Amen

Vor dem Altar lag der Titeltext unserer letzten Ausgabe: Seid, was ihr seht und empfangt, was ihr seid: Leib Christi!

Neu! KGR-Protokolle in den Schaukästen

Schon seit vielen Jahren veröffentlichen wir kurze Zusammenfassungen der Kirchengemeinderatssitzungen im Amtsblatt und auf unserer Homepage. Naturgemäß können in diesen Zusammenfassungen aber nicht alle Punkte einer Sitzung wiedergegeben werden. Darum hängen wir ab sofort die kompletten Protokolle der öffentlichen Teile der Sitzung für eine Woche in den Schaukästen aus. Dies geschieht nach der Genehmigung durch den KGR. In der Regel ist das ca. einen Monat nach der betreffenden Sitzung bzw. kurz nach der Folgesitzung.
Claudia Lammel

Kinder, kommt zum Fleckenfest!



Am 15. und 16.07. ist es wieder soweit: Dann steht ganz Tamm im Zeichen des Fleckenfestes. Wie seit vielen Jahren bietet unsere Kirchengemeinde dort einen Spielestand für die kleinen Besucher an. Beim Fischeangeln und Dinoeierbaggern ist Geschicklichkeit gefragt und es winken kleine Preise. Ihr findet unseren Stand an der Kindermeile in der Nähe des Kinderkarussels.
Das Standteam freut sich auf euren Besuch!
Claudia Lammel

Gut oder schlecht? Wer weiß das schon?

Ein König ging mit seinem Leibarzt auf die Jagd. Dabei verletzte er sich am Finger und der Arzt versorgte die Wunde. Der König fragte: „Das wird doch wieder gut, oder?“ „Gut oder schlecht? Wer weiß das schon?“, antwortete der Arzt.

Bald war der Finger so schlimm entzündet, dass er amputiert werden musste. Der König war völlig aufgebracht und ließ den Arzt ins Gefängnis werfen. Kurz darauf ging der König wieder in den Wald, um zu jagen. Dieses Mal verirrte er sich und wurde von Waldbewohnern gefangen genommen. Sie wollten ihn den Göttern opfern, doch als deren Oberhaupt sah, dass der König nur neun Finger hatte, lehnte er ihn als unvollkommenes Opfer ab und schenkte ihm die Freiheit.
Nach seiner Rückkehr ließ er den Arzt aus seiner Zelle holen und sagte zu ihm: „Es war gut, was mit meinem Finger passiert ist, denn es hat mir mein Leben gerettet. Aber es war schlecht, dich ins Gefängnis zu werfen!“ Nachdem er von seinem Erlebnis berichtet hatte, antwortete der Arzt: „Mein König, wenn du mich nicht ins Gefängnis geworfen hättest, wäre ich mit dir auf die Jagd gegangen. Und da ich über zehn Finger verfüge, wäre ich den Göttern geopfert worden.“ Der König dachte kurz nach und allmählich dämmerte es ihm: Gut oder schlecht? Wer weiß das schon?

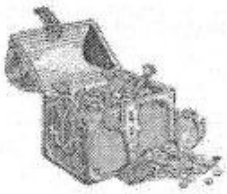
Schätze aus dem Archiv

Anlässlich unseres Jubiläumsjahres 2022 hat Ingrid Harsch die alten Ausgaben unseres Pfarrbriefes durchstöbert und so manchen Schatz gefunden. Und weil wir noch so viele nette Sachen übrig haben, wollen wir auch 2023 immer wieder mal den einen oder anderen davon hervorholen. Heute ein Bericht über die Organisation des Mitarbeiterfestes aus dem Jahr 2007. Inzwischen wird das Fest übrigens nicht mehr vom Öffentlichkeits-, sondern vom Festausschuss organisiert.

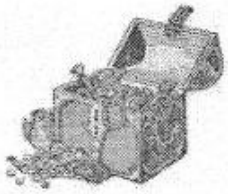
Nach dem Fest
ist vor dem Fest ...

Kaum ist das Mitarbeiterfest vorbei, machen sich manche vom Öffentlichkeitsausschuss schon wieder Gedanken über das nächste.
Seit 5 Jahren feiern wir es in der jetzigen Form. Angeregt wurden wir von evangelischer Seite, die es schon seit Jahren in dieser Form praktiziert, nur mit dem Unterschied, dass die Hauptamtlichen den Abend vorbereiten und die Gäste bedienen und ihre Frauen tatkräftig mitwirken (vor allem Letzteres ist auf kath. Seite aus bekannten Gründen nicht möglich).

Eigentlich das ganze Jahr über begleitet uns das Mitarbeiterfest in Gedanken, wenn das Thema feststeht, sei es bei der Suche nach passenden Servietten oder anderen Dekorationsgegenständen ober bei der inhaltlichen Gestaltung des Abends.
Wenn sich dann alle an diesem Abend willkommen und wohlfühlen und es für sie ein Ausdruck der Wertschätzung ihrer Arbeit für unsere Kirchengemeinde ist, dann ist das für uns der größte Lohn.
Ingrid Harsch



Ein getreuer Helfer
ist ein verborgener Schatz



Einladung zum Mitarbeiterfest 2007
Freitag, 02.Februar, 19.00 Uhr
im Ökumenischen Gemeindezentrum

Ärgern oder danken
Gedanken zu unserem Titeltext

Ich kann mich über alles ärgern, was mir nicht passt. Aber ich bin nicht verpflichtet, mich zu ärgern. Ich kann auch versuchen, einen Schritt zur Seite zu treten und die Sache mal aus einer anderen Perspektive zu betrachten.
Wofür wir dankbar sein sollten, es aber oft gar nicht merken:
Für das Kind, das sein Zimmer nicht aufräumt und lieber am Computer spielt, weil es bedeutet, dass es zu Hause ist und nicht auf der Straße leben muss.
Für die Steuern, die ich zahlen muss, weil es bedeutet, dass ich Arbeit habe und Geld verdienen kann.
Für die Unordnung, die ich nach einem Fest aufräumen muss, weil es bedeutet, dass ich von Freunden umgeben war.
Für die Kleidung, die mal wieder zu eng geworden ist, weil es bedeutet, dass ich genug zu essen habe.
Für die Falten im Gesicht, die auch mit Schönheitsschlaf nicht mehr glatt werden, weil es bedeutet, dass ich schon viel erlebt und bewältigt habe.
Für die Stunden, die ich in Wartezimmern verbringen muss, weil es bedeutet, dass ich jederzeit ärztliche Hilfe suchen kann.
Für die Fenster, die geputzt werden müssen, weil es bedeutet, dass ich ein Zuhause habe.
Dankbar kann ich sein für die Kritik an den politischen Zuständen, die ich täglich höre, sehe, lese, weil es bedeutet, dass wir Meinungs- und Pressefreiheit haben.
Für die Straßenbeleuchtung, die so endlos weit von meinem Parkplatz weg ist, weil es bedeutet, dass ich laufen kann und ein Auto besitze.
Für die hohe Heizkostenrechnung, weil es bedeutet, dass ich es warm habe.
Für die Frau im Kirchenchor, die so falsch singt, weil es bedeutet, dass ich hören kann.
Für die schmerzenden Muskeln am Ende eines Arbeitstages, weil es bedeutet, dass ich körperlich arbeiten kann.
Für den Wecker, der mich morgens unsanft aus meinen Träumen reißt, weil es bedeutet, dass ich am Leben bin.
Für die täglichen Pflichten, die mir manchmal fast zu viel werden, weil es bedeutet, dass ich gebraucht werde.
Und dankbar kann ich auch sein für den Wust an Informationen, den mir das Internet liefert, weil ich da neben manchem Schrott auch Kostbarkeiten finde, zum Beispiel diese.
(Autor unbekannt)

Morgenwonne

Ich bin so knallvergnügt erwacht.
Ich klatsche meine Hüften.
Das Wasser lockt. Die Seife lacht.
Es dürstet mich nach Lüften.

Ein schmuckes Laken macht einen Knicks
Und gratuliert mir zum Baden.
Zwei schwarze Schuhe in blankem Wichs
Betiteln mich „Euer Gnaden".

Aus meiner tiefsten Seele zieht
Mit Nasenflügelbeben
Ein ungeheurer Appetit
Nach Frühstück und nach Leben.

Joachim Ringelnatz

5 Fragen an...

... Sigrid Wehner

Sigrid Wehner ist schon seit vielen Jahren in unserer Kirchengemeinde aktiv: zuerst im Familienkreis, dann in der Kinderkirche und der Erstkommunionvorbereitung. Inzwischen sind ihre Kinder groß, doch sie bringt sich immer noch als Lektorin ein. Sie hat für diese Ausgabe unsere 5 Fragen beantwortet.

Was macht dich glücklich?
Gemeinsame Zeit mit meiner Familie und Freunden, Reisen, ein gutes Glas Wein...

Kannst du ein Lied, ein Gebet oder einen Text nennen, der dir wichtig ist?
Das Gedicht „Anleitung zum guten Leben" von Joseph Beuys spricht mich sehr an.

Gibt es eine Geschichte in der Bibel, die du gern miterlebt hättest?
Ich wäre gerne bei der Heilung des blinden Bartimäus dabei gewesen.

Welchen Traum wolltest du dir schon immer mal erfüllen?
In der Wohnung meiner Eltern hing ein Bild mit der Golden Gate Brücke in San Francisco. Als Kind hatte ich den Wunsch, einmal dorthin zu fahren und auf dieser Brücke zu stehen. 2005 hatte ich dann während unseres USA-Aufenthaltes die Möglichkeit, diesen Traum mit meiner Familie in Erfüllung gehen zu lassen. Ein wunderschöner Moment, der mir immer noch sehr viel bedeutet.

Welcher Lieblingsspeise kannst du nicht widerstehen?
Erdbeerkuchen mit Schlagsahne!

Termine im Juli 2023 (Stand: 14.06.2023)

Tag, Datum	Uhrzeit	Was?	Wo
Sa 01.07.	18.00	Rosenkranz	Maria Trost
	18.00	KEIN Gottesdienst	Maria Trost
	19.00	Gospelkonzert	St. Petrus
So 02.07.	**10.15**	**Eucharistiefeier**	**St. Petrus**
Mo 03.07.	16.00	Kinderchor	St. Petrus
Mi 05.07.	14.30	Ökumenischer Seniorenkreis Maria Trost	Maria Trost
	15.00	Farbenfreunde `98	Maria Trost
Fr 07.07.	09.00	Frühstückstreff	Bäumle
	10.00	Rosenkranz	Maria Trost
Sa 08.07.	17.15	Rosenkranz	Maria Trost
	18.00	Wort-Gottes-Feier	Maria Trost
So 09.07.	**10.15**	**Wort-Gottes-Feier**	**St. Petrus**
	10.15	**Kinderkirche**	**St. Petrus**
Mo 10.07.	16.00	Kinderchor	St. Petrus
Mi 12.07.	20.00	Ökumenische KGR-Sitzung	ÖGZ
Do 13.07.	15.00	Ökumenischer Seniorenkreis St. Petrus	St. Petrus
	20.00	Tanzkreis	Maria Trost
Fr 14.07.	10.00	Rosenkranz	Maria Trost
Sa 15.07.	18.00	Rosenkranz	Maria Trost
	18.00	KEIN Gottesdienst	Maria Trost
So 16.07.	**10.00**	**Ökumenischer Gottesdienst zum Fleckenfest**	**Bartho-lomäuskirche**
	10.15	**KEIN Gottesdienst**	**St. Petrus**
Mo 17.07.	16.00	Kinderchor	St. Petrus
Mi 19.07.	14.30	Ökumenischer Seniorenkreis Maria Trost	Maria Trost
	15.00	Farbenfreunde `98	Maria Trost

Tag, Datum	Uhrzeit	Was?	Wo
Fr 21.07.	10.00	Rosenkranz	Maria Trost
Sa 22.07.	17.15	Rosenkranz	Maria Trost
	18.00	Wort-Gottes-Feier	Maria Trost
So 23.07.	**10.15**	**Wort-Gottes-Feier**	**St. Petrus**
	10.15	**Kinderkirche**	**St. Petrus**
Mo 24.07.	16.00	Kinderchor	St. Petrus
Di 25.07.	20.00	KGR-Sitzung	Maria Trost
Do 27.07.		Ökumenischer Seniorenkreis St. Petrus – Ausflug nach Speyer	Informationen liegen aus
Fr 28.07.	10.00	Rosenkranz	Maria Trost
	12.15	Mittagstisch	Maria Trost
Sa 29.07.	18.00	Rosenkranz	Maria Trost
	18.00	KEIN Gottesdienst	Maria Trost
So 30.07.	**10.15**	**Wort-Gottes-Feier**	**St. Petrus**

Einladung zur Kinderkirche

Treffpunkt jeweils um 10.15 Uhr in St. Petrus

Termine im Juli 2023:

02.07. **Familyland CVJM**

09.07.

23.07.

Wir hören Geschichten über Jesus, reden über Gott und die Welt, singen, basteln, malen und feiern.
Wir laden alle Kinder im Alter von ca. 4 Jahren bis zur dritten Klasse – jüngere Kinder auch gerne in Begleitung der Eltern – zur Kinderkirche ein.

Zu guter Letzt...

Bildnachweise:
Titelseite: Bild von StarFlames auf Pixabay | S. 2: Bild von adamkontor auf Pixabay | S. 3: Enrique Suarez (RosaryTeam), CC0, via Wikimedia Commons | S. 5: Screenshot Homepage www.bonifatius-asperg.de | Seite 6 + 7: Fotos privat | S. 8: lizenzfreie Clipart | S. 10: Foto privat | S. 11: Foto privat | S. 12: Foto privat | S. 13: Beide Bilder: von Peggy und Marco Lachmann-Anke auf Pixabay | S. 16: Bild von Blandine JOANNIC auf Pixabay | S. 17: Foto privat | S. 20: Cartoon Image – Arbeitshilfen für Pfarrbriefe Ausgabe 12/2009

Redaktionsschluss für die August-/Septemberausgabe: 13.07.2023
Textabgabe bis: 20.07.2023

Impressum:
Katholische Kirchengemeinde St. Petrus Tamm | Mörikestraße 14 | 71732 Tamm |
Telefon 07141 601611 | E-Mail: stpetrus.tamm@drs.de
Verantwortlich für den Inhalt: Öffentlichkeitsausschuss der Kirchengemeinde
St. Petrus: Ingrid Harsch und Claudia Lammel
E-Mail der Redaktion: redaktion@st-petrus-tamm.de
Internet: https://st-petrus-tamm.de | Auflage: 150 Stück